

Nachfolger ernennen möchte. Allein die Fürsten, denen die Habsburgische Macht schon viel zu hoch gestiegen schien und welche Albrechts gewaltthätiges Wesen fürchteten, verstanden sich nicht dazu. Das kränkte den alten Kaiser sehr, meinte, er hab's anders um's Reich verdient. So reist er von Frankfurt weg den Rhein hinauf, matten Herzens und Leibes. Bei Straßburg wird er ernstlich krank; da spricht er: „Wohlauf gen Speier, wo ein Theil meiner Vorgänger ruht, die auch die Krone getragen!“ Aber schon in Germersheim ergreift den 73jährigen Greis der Tod, 1291. Man schaffte den Leichnam nach Speier und setzte ihn im dortigen Dome unter großer Wehrlage des Volks neben den andern Kaisern an seinen Ruheplatz. Ein altes Geschichtsbuch sagt von ihm: „Er was (war) der beste Urlugs- (Kriegs-) mann seiner Zyt. Er was der tyrest Mann, der Richters Amt je gewann. Man kann das nit alles beschryben, wie der selig König Rudolf was fromm und tugendhaft und fast von jedermänniglich ward beklaget.“

Er war um seiner Kraft willen gefürchtet, doch wegen seiner Menschenfreundlichkeit noch mehr geliebt. Seine Redlichkeit wurde sprichwörtlich; von Einem, der mit Falschheit umgieng und Winkelzüge machte, pflegte man zu sagen: „Der hat Rudolfs Redlichkeit nicht!“

Von seiner guten Laune, die ihn zum Manne des Volks machte, noch ein paar Anekdoten: Er hatte eine große Nase. In der Reichsstadt Eßlingen rief ein Muthwilliger aus dem Volke gegen den Kaiser hin: „Hei, was für eine große Nase; man kann ja nicht vor ihr durchkommen!“ Rudolf drehte gleich das Gesicht zur Seite und sprach: „Nun, guter Gesell, wirst du vorbeikönnen!“ — Zu Mainz gieng er eines kalten Morgens, schmucklos wie er war, in ein Bäckerhaus und wärmte sich am Backofen. Die Bäckersfrau hält ihn für einen der vielen unverehelichten Landsknechte (Söldner) und begießt ihn unter Schimpfreden mit Wasser. Er läßt sich's